

Predigt (Jes 9,1-6):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

nun ist er da, der Heilig Abend. Weihnachtsstimmung kommt hoffentlich in uns auf.

Deswegen sind wir doch hier. Wir wollen uns einstimmen auf Weihnachten, auf die frohe Botschaft, dass Christus geboren wurde. Wir tun das, indem wir die bekannte Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium hören. Wir tun das, indem wir viele schöne Weihnachtslieder singen und vieles mehr. Wie schön!

Und wir hören nun dazu in der Predigt einen Bibeltext aus dem Prophetenbuch Jesaja.

Als ich den Text bei der Predigtvorbereitung gelesen habe, habe ich mich gefragt: Passt der in unsere Weihnachtsstimmung?

Ich bin da hin und her gerissen.

Einerseits fallen da Stichworte und Sätze, die mich auf die frohe Weihnachtsbotschaft, auf die Geburt Jesu Christi hinweisen.

Andererseits sind es auch sehr alte und schwer verständliche Worte, die Jesaja hier ausspricht, wo mir klar wird: Da liegen schon ein paar Jahrtausende zwischen damals und heute, dem Heilig Abend.

Aber hören Sie selbst. Ich lese aus dem 9. Kapitel des Prophetenbuches Jesaja:

„1 Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. 2 Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. 3 Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. 4 Denn jeder Stiefel, der mit

Gedröhn daher geht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt. 5 Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; 6 auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.'

Kurz zur Geschichte: Jesaja sagt das seinem Volk Israel. Dem Volk Israel ging es zu der Zeit alles andere als gut. Die goldenen Zeiten, als es noch das Großreich unter dem König David gab, waren längst vorbei. Das Land war gespalten: In ein Nordreich und in ein Südreich. Und damit nicht genug: Assyrien war eine Großmacht geworden. Unter dem König Tiglat Pileser III hatten die Assyrer das Nordreich erobert. Übrig blieb der Rumpfstaat im Südreich mit Jerusalem als Hauptstadt. Das Land war abgewirtschaftet worden. Es herrschte große Armut und alles war so hoffnungslos, ohne Perspektive.

Genau in diese Situation hinein verkündigt der Prophet Jesaja Gottes Wort!

Man merkt es seinen Worten auch an, in welcher Situation sich das Volk befand. Das Volk wandelt im Finstern. Ein drückendes Joch liegt auf ihm. Soldaten marschieren mit ihren harten Stiefeln durch's Land.

Das sind doch eindrückliche Bilder, die erschreckend viel Realität, wie eben beschrieben, in sich tragen.

Wir empfinden das vor Ort heute sicher nicht mehr so. Überall ist elektrisches Licht und wir können die Nacht zum Tag machen. Viele Straßen sind hell beleuchtet. Wenn man mehr in die ländliche Gegend fährt, wird es schon anders. Dann kann man leicht in der Finsternis die Orientierung verlieren.

Und weiterhin haben wir seit über 70 Jahren Frieden in unserem Land. Den brutalen Marschschritt der Soldaten, die mit Gewalt sich vieles nehmen, kennt vielleicht noch die ältere Generation unter uns, aber die nachfolgenden Generationen zum Glück nicht.

Mit Blick auf die Welt sieht es schon anders aus: Die schrecklichen Nachrichten im Nahen Osten. Die vielen Flüchtlinge, die bei uns sind und vieles mehr.

Und wenn ich persönlich genauer über die eindrücklichen Bilder aus Jesaja nachdenke, merke ich: Die Finsternis in mir und um mich herum ist mir gar nicht so fremd. Das kenne ich auch.

Das gibt es damals wie heute!

Ich denke an Menschen, die schwer krank sind und dem Ende des Lebens entgegen gehen. Ich habe das in manchen Besuchen vor Weihnachten gespürt, wie ernst und schwer das Leben sein kann.

Ich denke auch an Menschen, die Konflikte durchmachen, sei es im Beruf, in der Familie, mit dem Ehepartner.

Ich denke an die vielen Unsicherheiten in unserem eigenen Land und in der Welt. Da kommen viele Fragen in mir hoch: Wird es bald eine neue Regierung geben, die unser Land braucht? Wird Europa eine starke Einheit werden oder auseinanderfallen? Und wie wird es mit dem Brexit? Die Konflikte im Nahen Osten in Jerusalem und drum herum nehmen wieder zu. Terroranschläge und furchtbare Kriege werden weiterhin geführt.

Das alles und vieles mehr kann einem ganz schön zusetzen. Da kann es ganz schön finster sein.

Das Wunderbare, das Tolle ist nun: Jesaja bleibt dabei nicht stehen.

Wie sagt er nochmal im ersten Teil seiner frohen Botschaft?

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt. Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians. Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn daher geht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.“

Das ist bei aller harten Realität, die hier beschrieben wird, eine wunderschöne Botschaft!

All das, was so hart und furchtbar im Leben ist, all das wird einmal ein Ende haben! All das hat nicht das letzte Wort!

In der Finsternis wird es hell werden!

Die grausamen Kriege und Gewalttaten werden aufhören!

Das ist die Hoffnung, die der Prophet Jesaja lauthals vor Begeisterung ausruft!

Der Prophet redet so begeistert davon, als wäre es schon geschehen. So sehr hat er sich diese frohe und hoffnungsvolle Botschaft verinnerlicht. Das ist richtig stark, was er hier bringt und baut einen so richtig auf!

Und vor allem befreit es einen von all den Lasten, die einen gefangen nehmen, die einen runter ziehen und oft fertig machen.

Gott, der Befreier, der Erlöser! Das höre ich aus dem raus, was Jesaja hier ausspricht.

Die Frage, die sich mir nun stellt: Wie passiert das? Wie macht Gott das?

Damit wäre ich beim zweiten Teil der Botschaft Jesajas. Da spricht er: ‚Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.‘

Ein wunderschöner Text, denn manche sicher unter uns kennen. Ich habe mich allerdings auch gefragt: Macht jetzt Gott auf starken Mann? So kann man ja den Text verstehen.

Ich denke in dem Zusammenhang an die vielen starken Männer in den verschiedensten Regierungen. Das scheint ja gerade im Trend zu liegen. Starke Männer, die im harmlosesten Fall Aufschneider sind und im schlimmsten Fall Autokraten, Despoten, die viel Unheil über ihr Volk bringen.

Ist das jetzt die gleiche Schiene, die Gott hier einschlägt? Schickt Gott auch den starken Mann?

Ich gebe ehrlich zu, diesen starken Mann, einen gewaltigen Herrscher hat Jesaja vor Augen. Er redet aber - und das halte ich für ganz entscheidend - auch von einem Kind und von jemanden, der für den Frieden und für die Gerechtigkeit eintreten wird.

Gerade das ist die frohe Botschaft an Weihnachten!

Gott kommt nicht in einem starken Mann, sondern in einem kleinen, schwachen Kind zur Welt! All das, was wir an uns oft gar nicht so schön finden, Armut, Schwäche, Ohnmacht, all das lässt Gott an sich zu. Er lässt sich darauf ein und wie!

Denken Sie da nur an die bekannte Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium. Das hört sich lieblich und schön an, aber im Grund genommen waren es ärmliche Verhältnisse: Die Geburt in einem Stall und das Kind dann in der Krippe. Die einfachen Hirten, die kommen.

Genauso kommt Gott in die Tiefen unseres menschlichen Lebens! Gott wird ganz menschlich!

Das ist ein Gott, der mit mir ist, der für mich ist, an meiner Seite steht!

Gott ist da, egal wo ich gerade stehe, ob es alles gerade richtig rund läuft oder ich an vielem ganz schön schwer zu tragen habe. Ich darf tief im Herzen wissen: Ich bin in dem allen nicht allein, beileibe nicht!

Das nenne ich die Liebe Gottes, die an Weihnachten sich zeigt! Ich habe es mit einem durch und durch menschenfreundlichen Gott zu tun!

Und ich bin überzeugt: Diese Weihnachtsbotschaft hat Tiefgang. Die kann einen wirklich tragen. Und diese frohe Botschaft kann einen auch mit Freude erfüllen! Nicht, weil mit einem Schlag alles gut wird, sondern weil ich darauf vertrauen kann: Da ist jemand für mich da, komme was mag.

Ich habe das vor kurzem bei einem Menschen so erlebt. Ich habe einen Menschen im Hospiz besucht, weil er seine Trauerfeier mit mir zusammen

vorbereiten wollte. Es können noch ein paar Wochen, vielleicht auch nur ein paar Tage sein, die er noch zu leben hat. Als ich ihn im Hospiz antraf, war ich überrascht. Mir gegenüber saß ein Mensch aufrecht im Bett gegenüber und strahlte mich fröhlich und zufrieden mit seinen Augen an. Ja, das Gesicht war eingefallen und auch der Körper. Aber der Geist dieses Menschen und seine Stimme strahlten so etwas Lebendiges und Fröhliches aus. Ich habe das dann auch angesprochen, wie es denn dazu kommt angesichts seiner schweren Situation, wo es auf das Ende des Lebens zugeht. Und da sagte er mir: Wissen Sie, Herr Pfarrer, mein Glaube trägt mich da. Der gibt mir gerade sehr, sehr viel! Wir haben dann noch zusammen gebetet, ein geistliches Lied gesungen. Ich selbst bin sehr erfüllt, sehr bereichert von dort wieder in die Gemeinde gefahren. Ich würde soweit gehen, zu sagen: Da war in dem Gespräch etwas von der Weihnachtsfreude zu spüren.

Die Freude über einen Gott, der ganz Mensch wird und mir so ganz nahe kommt.

Die Freude über einen Gott, der mich in allem trägt.

Die Freude über einen Gott, der mir Hoffnung gibt.

Eine Freude, so wie sie aus allen Knopflöchern bei Jesaja aufstrahlt!

Ich wünsche uns allen, dass uns diese Freude am Heilig Abend erfüllt!

Um es mit den Worten eines altbekannten Weihnachtsliedes zu sagen, das wir am Ende der Christvesper singen werden: ‚O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!‘

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.